UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

Kapitel XIX. Plastik

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

Iam nimis multos audio Corinthi et Athenarum ornamenta laudantes mirantesque.
Cato bei Liv. 34. 4.

Kap. XIX. Plastik.

Wie die fast durchgängige Verschiedenheit in den Benennungen der Werkzeuge und Produkte der Bildnerei bei Griechen und Römern darthut, ist diese Kunst nur in ihren primitivsten Anfängen gräkoitalisch. Denn nur die allgemeinsten Bezeichnungen wie scalpere = *γλάφειν*, das von Haus aus die Arbeit in Stein mit einem spitzen Instrumente bezeichnete, und sculpere = *γλύφειν*, womit man ursprünglich nur das Schnitzen in Holz verstand (vgl. Blümner, Technol. 2. 174 f.), sind in diese Periode zurückzuversetzen[1]). Damit harmoniert, dafs bereits in den oberitalischen Pfahldörfern rohe Erzeugnisse aus Thon und Stein, besonders Gefäfse und Waffen, sich vorgefunden haben; und auch die Holzarbeit wird schon frühzeitig zur Ornamentierung von Gebäuden benutzt worden sein, wie denn ausdrücklich überliefert wird, dafs die ältesten Götterbilder der Griechen, die *ξόανα*, aus Holz geschnitzt worden sind. Dagegen dürfte der Erzgufs und die Bronzebereitung in viel spätere Zeit hinabzurücken sein, da erst nach Ausbildung des phönicisch-italischen Handelsverkehrs durch die Zufuhr des in Italien nicht heimischen Zinns sich diese Kunst entwickeln konnte, sodafs man lange Zeit auf die von den Phöniciern importierten bronzenen Waffen und Geräte angewiesen war.

Wohl sollte man glauben, dafs die Italer in der Zwischenzeit zwischen ihrer Ansiedelung im Potieflande und in der Ebene von Latium bedeutende Fortschritte in der Plastik gemacht hätten; doch sind dieselben nach Ausweis der Funde ziemlich gering (vgl. Helbig, d. Italiker i. d. Poebene S. 83 ff.), ein Zeichen, dafs die Römer, wie wir auch im folgenden bestätigt finden werden, wenig künstlerische Begabung gehabt haben. Daher sagt Vergil an jener bekannten Stelle, wo er vom Berufe des römischen Volkes spricht (Aen. 6. 847) mit Recht:

Excudent alii spirantia mollius aera
Credo equidem, vivos ducent de marmore voltus . . . .
Tu regere imperio populos, Romane, memento;
Hae tibi erunt artes.

1) Vollkommen abweichend sind in beiden Sprachen: *τύπος* und forma; *χάμινος, θέρμαστρα, βαῦνος* und furnus, fornax; *ἄκμων* und incus; *σφῦρα* und malleus; *πυράγρα* und forceps; *φῦσα* und follis; *γλύφανον* und scalprum; *βρέτας, ξόανον, ἄγαλμα, εἶδος, ἀνδριάς, εἰκών* und signum, simulacrum, statua, effigies, imago.

Weit gröfseren Kunstsinn und weit lebendigere Receptivität finden wir bei den benachbarten Etruskern, die von den Griechen[1]) schon früh, vielleicht gleichzeitig mit der Einführung des Alphabets, auf dem Gebiete der Plastik so mächtig angeregt und gefördert worden sind, dafs diese Einwirkung noch in der alten Sage von der Einwanderung dreier griechischer Künstler, des Euchir, Diopos und Eugrammos (Plin. 35. 152), aus Korinth nach Tarquinii nachklingt[2]). Von hier aus, wo die phönicisch-griechische Steinbaukunst bald herrlich emporblühte, wo bald Tempel errichtet und mit thönernen Götterstatuen geschmückt wurden, wo der Erzgufs durch reiche Erzgruben Anregung und Unterstützung fand, mufste sich bald ein merklicher Einflufs auf Rom geltend machen. Und in der That sind, wie die ältesten römischen Tempel, so auch die ältesten simulacra von etruskischen Künstlern ausgeführt worden, z. B. das Thonbild des Kapitolinischen Jupiter, welches der von Tarquinius Priscus aus Veji herbeigerufene Etrusker Vulcanius im Jahre 584 v. Chr. für den neu errichteten Tempel dieses Gottes schuf, und die aus der Hand desselben Bildners hervorgegangenen Statuen des Herakles und des Viergespanns auf dem Dache des gleichen Tempels (Varr. b. Plin. 35. 157).

Überhaupt überliefs man in jener Zeit die gesamte künstlerische Ausschmückung der Gotteshäuser durchaus den Etruskern. Doch brach sich die griechische Kunst, die so indirekt durch Vermittelung der Etrusker zu den Römern gelangt war, bald auch direkt nach Rom Bahn. So kann die immer für uralt gehaltene Sitte der Aufstellung von Ahnenbildern aus Wachs nicht vor jene Zeit des griechisch-latinischen Handels hinaufgerückt werden, da die Kenntnis der Wachsbossierung und des Wachses selbst (cera aus κηρός entlehnt) aus griechischer Quelle geflossen ist.

Wie diese Errungenschaft, so führen auch andere Spuren unmittelbar griechischen Einflusses bis in die Königszeit. Interessant ist die Mitteilung des Plinius, dafs das alte aus Holz geschnitzte Bildwerk der Diana in dem römisch-latinischen Bundesheiligtume auf dem Aventin, welches um die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. (zwischen 170 und 269 der Stadt) angeblich von Servius Tullius dort aufgestellt wurde, genau mit dem Bilde der ephesischen Diana übereingestimmt hat, welches der Göttin in Massilia geweiht worden war. Demnach dürfen wir wohl auch annehmen, dafs in Massilia selbst oder in der gleichfalls phokäischen Kolonie Elea (Velia) in Unteritalien der Schöpfer des Dianenbildes auf dem Aventin zu suchen ist. Wo die gleichfalls hölzernen Statuen der Fortuna Muliebris, die im Jahre 497 und 496 v. Chr. in dem Tempel der Göttin aufgestellt wurden, angefertigt worden sind, vermögen wir nicht zu bestimmen[3]).

---

1) Über die Anregungen, welche die griechische Plastik vom Orient erfahren hat, vgl. Lübke, Gesch. d. Plastik. 3. Aufl. Leipz. 1880. S. 74. 76 ff.

2) Vgl. Menge, Einführung in die antike Kunst. Leipz. 1880. S. 127. 129.

3) Übrigens wurden auch aus andern italischen Städten schon verhältnismäfsig früh Bildsäulen nach Rom übergeführt, so das vermutlich hölzerne Standbild der Juno Regina, das nach der Einnahme von Veji 393 v. Chr. dem aventinischen Tempel überwiesen wurde,

Bald finden wir auch griechische Künstler aus Unteritalien in Rom selbst thätig. Besonders genannt werden uns Damophilus und Gorgasus, ersterer vielleicht aus Himera in Sicilien gebürtig, wenn er, wie man annimmt, wirklich der Vater oder der Grofsvater des von Plin. 35. 61 angeführten gleichnamigen Malers aus Himera ist, dessen Lebenszeit Brunn, Künstlergeschichte 2. 76, da er ein Schüler des Zeuxis war, zwischen die Jahre 434 und 396 v. Chr. ansetzt[1]). Diese trugen für die plastische und malerische[2]) Ausschmückung des Cerestempels Sorge, der, vom Diktator Aul. Postumius gelobt, im Jahre 493 v. Chr. eingeweiht worden ist. In demselben Tempel, welcher auf Geheifs der Sibyllinischen Bücher erbaut und in welchem die Opfer nach griechischem Ritus von griechischen Priesterinnen aus Neapolis und Elea dargebracht wurden (vgl. Cic. pro Balb. 24. 55), fanden bald auch die ersten offenbar unter griechischem Einflufs entstandenen ehernen Statuen Platz. Dafs dies nicht vor dem Jahre 485 geschehen ist, läfst sich leicht daraus abnehmen, weil nach Plin. 34. 15 in diesem Jahre das erste simulacrum aeneum ex aere factum ex peculio Sp. Cassii der Ceres geweiht worden ist (vgl. Liv. 2. 41. Dionys. v. Halicarn. 8. 79); ja aus letzterer Stelle schliefst Detlefsen l. l. 12, dafs auch die Bildnisse des Liber und der Libera um dieselbe Zeit dort aufgestellt worden sind. Damit steht in Einklang, dafs nach dem Berichte der Alten die Erfindung des Erzgusses d. h. also wohl der statuarischen Thätigkeit in Bronze den um das Jahr 578 lebenden Samiern Rhoecus und Theodorus zugeschrieben wird, somit fast ein Jahrhundert früher als in Rom zur Anwendung kam[3]).

Dafs nach dem Vorgange der Griechen sich auch Römer der plastischen Kunst zugewendet haben, ist selbstverständlich, wenn auch die Zahl der uns überlieferten römischen Künstlernamen nicht sehr grofs ist und sehr stark gegen die der griechischen zurücktritt; die bekanntesten sind Coponius und Decius.

Trat in der letzten Königszeit, unter der Regierung der Tarquinier, als die Kloaken, die Servianische Mauer, die ersten grofsartigen Tempel und andere Bauwerke aufgeführt wurden, das Bestreben hervor, für die Dekoration der letzteren Sorge zu tragen, so machte sich in der nach Abschlufs der grofsen italischen Kriege in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. beginnenden zweiten Blüteperiode der Plastik Latiums das Bestreben bemerkbar, auch für das behagliche Aussehen der Städte, der öffentlichen Plätze und der Strafsen etwas zu thun. Daher werden denn jetzt neben den Götterbildern die Statuen von Privatpersonen geschaffen, die

---

dann Statuen aus Falerii, die wahrscheinlich im Jahre 394 von Camillus nach Rom geschleppt wurden. Vgl. Detlefsen, Progr. v. Glückstadt 1867. S. 15 f.

1) Mommsen R. G. I^{6} 476 hält den Damophilus für den Lehrer des Zeuxis und setzt ihn ums Jahr 450 an.

2) Plin. 35. 154: plastae laudatissimi Damophilus et Gorgasus iidem pictores, qui Cereris aedem Romae ad Circum Maximum utroque genere artis suae excoluerant.

3) Der Erfinder des Reliefs war nach griechischer Überlieferung Butades, der um das Jahr 666 lebte (Brunn, Künstlergesch. I. 23. 403), während der älteste der äginetischen Meister Smilis zwischen 578 u. 538 gelebt haben dürfte.

teils auf Staatskosten errichtet, teils aus den Mitteln von Privatpersonen gestiftet worden sind.

Wohl finden wir vereinzelt auch vorher Monumente um den Staat wohlverdienter Männer, wie das des Dolmetschers der Decemvirn, Hermodor (450 v. Chr.), des Ahala und L. Minucius (439). Doch sind die meisten derselben, so des Maenius, Camillus, Tremulus, Pythagoras, Alcibiades, Duilius, die das Forum zierten, und viele Denkmäler auf dem Kapitol erst seit dem Jahre 300 aus den Werkstätten griechischer und römischer Meister hervorgegangen. Dabei ist den Römern die Sitte eigentümlich, die Statuen auf Säulen zu stellen, ein Gebrauch, der sich nicht nur an der columna rostrata beobachten läfst, sondern auch an den Standbildern des Minucius, Maenius und Aemilius Paulus.

Von den aus Privatmitteln errichteten Denkmälern erwähne ich die des Konsuls Flamininus (198) und des Acil. Glabrio (181), ferner der Scipionen und des Ennius (zwischen 189 und 165 gesetzt, aus Marmor nach Cic. pro Archia 9. 22). Aus jener Zeit ist uns der aus Peperin gemeifselte Sarkophag des L. Cornelius Scipio Barbatus erhalten und bekundet in seiner ganzen künstlerischen Ausstattung eine deutliche Nachahmung griechischer Muster dorischen und ionischen Stils, ohne dafs sich entscheiden liefse, ob er aus römischer oder griechischer Werkstatt hervorgegangen ist[1]). Denn dafs sich die römischen Meister auch in der Form eng an griechische Vorbilder angeschlossen haben, wird uns, abgesehen von den Funden, ausdrücklich von Varro und Vitruv überliefert[2]).

Dafs der Luxus der Ausstattung und Ausführung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt stieg, kann keineswegs befremden; daher denn schon 338 dem C. Maenius und L. Furius Camillus Reiterstatuen auf dem Forum gesetzt wurden und die bereits erwähnte statua equestris des Acilius Glabrio, die erste auf italischem Boden, vergoldet war (Liv. 40. 34).

Seit der Eroberung Tarents und Siciliens und besonders seit den orientalischen Feldzügen wurde Rom mit Statuen der eroberten Städte förmlich überschwemmt, und wie die Feldherrn trachteten jetzt auch die Privatleute darnach, ihre Häuser mit Werken der Plastik zu schmücken, die von Feldherrn, Statthaltern, den höchsten Staatsbeamten, ja selbst den Kaisern geraubt, von keinem aber in frecherer Weise fortgeschleppt wurden als von Verres. Auch temporäre Überführung von Kunstschätzen fand statt; denn nach dem Scholiasten zu Cic. Verr. 1. § 49 war es den Ädilen gestattet, bei Gelegenheit der Spiele zur Ausschmückung der Stadt Statuen aus den Provinzen nach Rom bringen zu lassen, um sie dann den Besitzern wieder zuzustellen.

Wollte man aber aus alledem den Schlufs auf einen damals höher entwickelten Kunstsinn der Römer ziehen, so würde man irren; vielmehr besafsen sie einen so geringen Kennerblick und wufsten den verschiedenen Wert der Kunstgegenstände so wenig zu beurteilen, dafs es ihnen weit weniger um den Besitz wirklich vollendeter Gebilde als um die Ansammlung einer grofsen Zahl von

1) Vgl. Menge a. a. O. S. 133.
2) Vgl. auch Detlefsen a. a. O. S. 23.

Statuen zu thun war. Denn das hatten sie allerdings von den Griechen gelernt, wie herrlich es sei, sich sein Haus und seine Wohnung geschmackvoll einzurichten.

Selbstverständlich gab es auch Ausnahmen: besonders finden wir seit der Zeit der Scipionen, wo griechische Bildung mehr um sich zu greifen begann, Familien, die, zu griechischer Bildung hinneigend, ihre Söhne in der Plastik unterweisen liefsen oder diese Kunst selbst als Dilettanten ausübten, wie denn ausdrücklich von Aemilius Paullus überliefert wird, dafs er seine Söhne von Malern und Bildhauern unterrichten liefs (Plutarch. Aem. Paull. c. 6.).

Merkwürdig ist, dafs in unser Gebiet einschlagende griechische Termini technici in der römischen Litteratur erst bei Cicero auftreten, der sowohl der halberhobenen, getriebenen Arbeit (toreuma, vgl. toreutes, toreutice) gedenkt, als auch der in die Geschirre eingesetzten Reliefplatten (emblema) in seinen Verrinen Erwähnung thut. Den Thonbildner nennt zuerst mit griechischem Namen (plastes) Vitruv, seine Kunst (plastice) und das Modell (proplasma) Plinius. Von demselben Autor werden wir über das Bas- (anaglypta, anaglypha, prostypa) und Haut-Relief (ectypa), sowie über die durchbrochene Arbeit (diatreta), informiert, während uns Vitruv mit den statuae acrolithae d. h. Statuen von Holz, deren Aufsenteile mit Marmor bekleidet waren, bekannt macht.

Endlich ist es selbstredend, dafs die Römer, gleichwie sie die griechischen Originale nachahmten, den Kopieen vielfach auch die heimischen, den Statuen von den Künstlern selbst verliehenen Namen, liefsen. So kommt es, dafs wir z. B. im 34. Buche des Plinius eine grofse Zahl solcher Benennungen vorfinden, die zum Teil noch heutzutage gäng und gäbe sind, wie Apoxyomenos, Astragalizontes, Discobolos, Doryphoros, Stadiodromos, Celetizontes, Pentathlus, Encrinomenos, Apollo Sauroctonos, Stephanusa, Pseliumene, Canephora, Buthytes, Splanchnopte, Epistates, Amazon Eucnemos, Catagusa, Hercules Hageter, Minerva Musica, Artemon Periphoretos, Satyrus Periboetos, Cliduchus, Diadumenus, Canon, Perixyomenos (Plin. 34. 55—92).